

Heizöl-Rückblick April 2026: Krieg mit Iran hält Ölmarkt weiter in Atem

Stand: 06.05.2026

Mit wackliger Waffenruhe, Eskalationsdrohungen und blockierter Straße von Hormus sorgte der Irankrieg auch im April für hohe Ölpreise. Zwar gab es immer wieder leichte Abschwünge, trotzdem jagte ein Preisrekord den nächsten. Wie lange hält diese Entwicklung noch an?

Die wichtigsten Entwicklungen für den Ölpreis im April 2026

- Straße von Hormus bleibt blockiert, globale Ölversorgung stark beeinträchtigt
- Vereinigte Arabische Emirate erklären Austritt aus der OPEC

Während die Welt im April darauf hoffte, dass sich die Lage im Nahen Osten beruhigen würde, sah die Realität anders aus – nicht nur für die Ölpreise. Trotz [Waffenruhe zwischen den USA und Iran](#), die sogar [unbefristet verlängert](#) wurde, blieb die Straße von Hormus gesperrt.

Die Verminung durch Iran und die Seeblockade durch die USA sorgen dafür, dass dem Weltmarkt inzwischen täglich rund 11 Millionen Barrel Öl fehlen. Von Dünger und anderen Gütern, die ebenfalls über diese Route verschifft werden, gar nicht zu reden.

11 Millionen klingen angesichts einer globalen Tagesproduktion von deutlich über 100 Millionen Barrel zwar überschaubar, doch diese Fehlmenge ist doppelt so hoch wie in den Ölkrisen der Siebzigerjahre. Dementsprechend groß waren die Preissteigerungen bei den wichtigsten Ölnotierungen.

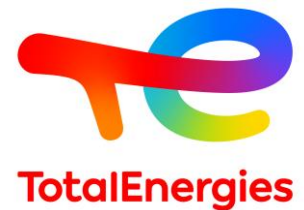
Mit [neuen Eskalationssorgen](#) genau zum Monatsende legte insbesondere Brent noch einmal kräftig zu, im Monatsvergleich betrug die Preissteigerung fast 17 Prozent. Für WTI ging es um rund 7 Prozent nach oben. Der Heizölpreis entspannte sich allerdings um knapp 6 Prozent, was vorrangig an einem starken Euro und einer sinkenden Nachfrage zum Beginn der warmen Monate lag.

USA vs. Iran: Wie groß sind die Chancen auf eine Einigung?

Man könnte versuchen, die Entwicklungsetappen des Kriegs zwischen Iran und den USA im April einzeln zu analysieren. Doch am Ende lief es immer auf dasselbe Schema hinaus: Trump postete siegesgewisse Fortschrittsmeldungen, Teheran dementierte, Gesprächsansätze verliefen erfolglos.

Die Waffenruhe wurde allenthalben begrüßt, allerdings zeigte sich schnell, dass sie kaum zu einer Entspannung des Konflikts beitrug. Denn der Knackpunkt der Auseinandersetzung – die Straße von Hormus – bleibt ungelöst, und die Weltwirtschaft hängt weiterhin in diesem entscheidenden Nadelöhr fest.

Größtes Problem bei der Einschätzung der Lage ist, dass nicht einmal ganz klar ist, worum es für die USA bei diesem Konflikt geht. Die Regierung Trump hat bereits viele Argumente ins Feld geführt, die sich oft



widersprechen oder schnell unter den Tisch fallen gelassen worden. Aktuell konzentriert sich Trump auf das Schlagwort *nuclear dust* – ein Catch-all-Begriff für die Uranvorräte Irans, die Trump in den Händen der USA sehen will. Als Begründung für den Angriff auf Iran beschwört er dabei immer wieder die unmittelbare Gefahr eines Atomschlags herauf.

Diese Behauptung ist faktisch falsch, zumal Iran mit der militärischen Blockade der Straße von Hormus beweist, dass das Regime ganz andere Hebel hat, um den USA (und der Welt) zu schaden. Die Seeblockade durch die USA, mit der Trump Iran an der Ausfuhr von Öl hindern will, verschlimmert den Schaden zusätzlich.

Völlig nüchtern betrachtet können sich weder die USA noch Iran weitere Eskalationen leisten. Die hohen Öl- und Energiepreise geraten für Trump und die Republikaner kurz vor den *Midterm*-Wahlen zunehmend zum Desaster, die Umfragewerte rauschen in den Keller. Zudem hat Trumps Krieg keine rechtliche Grundlage, der Kongress weigert sich, weitere Mittel für Munition und Material freizugeben.

Darüber hinaus unterliegt Trump einem Denkfehler: Zwar sind die USA inzwischen der größte Ölproduzent der Welt, aber das Öl aus den Golfstaaten ist hier genauso wichtig wie anderswo. Einerseits reicht die heimische Ölinfrastruktur nicht aus, um den hohen Energiebedarf der USA zu decken. Andererseits sind die meisten Raffinerien im Land nicht auf das in Texas geförderte WTI, sondern auf Brent ausgelegt – also auf die Ölsorte, die aus dem Nahen Osten geliefert wird.

Für Iran geht es derzeit ums wirtschaftliche Überleben. Wie für viele Staaten in der Region ist Öl für Iran die wichtigste Einnahmequelle. Diese sprudelt jedoch schon lange nicht mehr ungehindert. Darum verlangt Teheran von den USA eine Aufhebung der Sanktionen, die seit Aufkündigung des Atomabkommens durch die USA im Jahr 2018 immer wieder verschärft wurden. Auch eine weitergehende Kontrolle über die Straße von Hormus liegt auf dem Verhandlungstisch – was aus iranischer Sicht Sinn ergibt, den Welthandel aber erheblich teurer machen dürfte.

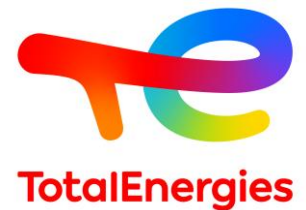
Fest steht am Ende des Monats nur, dass es für beide Seiten kaum einen anderen Weg als nach vorne gibt, wie auch immer dieser am Ende aussehen wird.

VAE verlassen OPEC: Kommt das Ende des Ölkartells?

In anderen Zeiten hätte die Meldung, dass die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) zum 1. Mai aus der OPEC austreten, vermutlich ein kleines Marktbeben ausgelöst. Doch in diesen Tagen blieben die Notierungen unbeeindruckt. Dabei ist der überraschende Schritt der Emirate vielleicht ein Vorbote für eine Zeitenwende auf dem Ölmarkt.

Die VAE sind OPEC-Gründungsmitglied, drittgrößter Produzent des Kartells und damit eine der wichtigsten Säulen für die Marktmacht der Vereinigung. Mit dem Austritt setzen die VAE ein klares Zeichen gegen das Diktat Saudi-Arabiens. Der größte Ölproduzent der Gruppe hält seit Jahren die Zügel in der Hand, bestimmt Förderquoten fast im Alleingang und bringt damit andere Mitglieder gegen sich auf. Während die Saudis vor allem auf Zurückhaltung zur Preisstabilisierung setzen, wollen andere Mitglieder mit mehr Öl für mehr Marktanteile sorgen.

Diese konträren Ansätze erschüttern die OPEC schon seit geraumer Zeit, und die VAE sind nicht die ersten, die daraus Konsequenzen ziehen. Katar gab seine Mitgliedschaft schon 2019 auf, Angola trat 2023 aus. Mit dem Weggang der VAE könnte das Bündnis nun komplett zerfallen. Bisher üben sich die



verbliebenen Mitglieder jedoch in Schadensbegrenzung. Sogar der ewige Querulant Kasachstan hat sich sofort zu Wort gemeldet und seine Loyalität zum Bündnis zugesichert.

Das ergibt Sinn, schließlich hat sich die OPEC für die Mitglieder trotz aller Unstimmigkeiten bewährt. Schon oft hat sich gezeigt, dass die Entscheidungen der Gruppe den Ölpreis immens beeinflussen können. Sollte die OPEC untergehen, würden die Karten auf dem Markt komplett neu gemischt. Selbst Saudi-Arabien müsste sich dann etwas einfallen lassen, um seine Produkte bestmöglich unter die Leute zu bringen.

Weitere News in Kürze

- Unterbrechung kasachischer Ölexporte über Druschba-Pipeline
- OPEC+ will Förderausweitung um 206.000 Barrel pro Tag im Mai

Was auf dem Ölmarkt im Mai 2026 wichtig bleibt

Selbst wenn die USA und Iran zu einer Einigung gelangen und die Straße von Hormus wieder freigegeben wird, dürfte es laut Analysten noch ungefähr sechs Monate dauern, bis sich die globale Wirtschaft von den Folgen des Kriegs erholt. Umso wichtiger ist also, dass diese Einigung schnell kommt.

Wann das der Fall sein wird, ist angesichts der festgefahrenen Situation kaum vorherzusagen. Darum ist es derzeit besonders wichtig, sich durch unsere täglichen [Heizölnews](#) auf dem Laufenden zu halten. Wie die Preisentwicklung im April gezeigt hat, können Heizölkäufer trotz allem von saisonalen Preisnachlässen und Währungsvorteilen profitieren. Es lohnt sich jetzt also besonders, über unsere [Heizölpreisseite](#) den perfekten Zeitpunkt zum Auffüllen des Tanks zu bestimmen.